

Aufgabe 4: Allophone können komplementär distribuiert sein.

a) Erläutern Sie anhand eines **Beispiels**, was damit gemeint ist.

/ç/ → [x] nach hinterem Vokal (a, o, u) z. B. [lɔx]
→ [ç] sonst z. B. ['lœç.RIç]

b) Gibt es komplementäre Distribution auch zwischen zwei Phonemen?

(b1) Ja: /h/ ist auf den Silbenanfangsrand (AR) begrenzt, /ŋ/ auf den Silbenendrand (ER) (bzw. das Silbengelenk wie in *singen*). Bei dem stl. Glottalfrikativ (AR) und dem sth. Velarnasal (ER) behauptet man jedoch keine Allophonie (was sollte auch zugrunde liegen?), weil die phonologischen Merkmale sehr verschieden sind (keine Allophonie wegen phonologischer Unähnlichkeit, vgl. 4 a) Ich-/Ach-Laute als Allophone: sehr ähnlich, da beides stl. Frikative sind, einmal palatal, einmal velar artikuliert)

((b2) Alternativ: /ç/ ist auf den ER begrenzt (/ç/ im AR einiger Fremdwörter ist ein Fremdphonem, z.B. in *Chemie, China*, wobei das nicht wenige hier „nativer“ als /k/ oder /ʃ/) aussprechen. Dagegen ist /h/ auf den AR begrenzt. – Man könnte folglich diskutieren, ob nicht /ç/ als Phonem zugrunde liegt und dann die komplementär distribuierten Allophone [h], [ç] und [x] aufweist!)

Aufgabe 5: Ist der Glottisverschlusslaut [ʔ] ein Phonem (also /ʔ/?) des Deutschen?

Möglichkeit 1: Ja, erkennbar an Minimalpaaren wie [vɛ.rai.zn] vs. [vɛ.ʔai.zn] oder [balt] vs. [ʔalt].

Möglichkeit 2: Nein, in den scheinbaren Minimalpaaren können wir das Auftreten von [ʔ] vorhersagen. Die Regel: Ein leerer (= nackter, d. h. keine Konsonanten vor dem Kernvokal enthaltender) Anfangsrand wird phonetisch mit einem stl. Glottisplosiv gefüllt. Hintergrund ist, dass CV(C)-Silben gut zu artikulieren (dass sie natürlich bzw. unmarkiert) sind, was man auch bei den ersten Produkten von Kleinkindern sieht (*mama, papa, dada, gugu*).

Aufgabe 6: Im Hindi gibt es, wie im Deutschen, unaspiriertes [p], [t] und aspiriertes [p^h], [t^h]. Sind im Hindi aspirierte vs. unaspirierte stimmlose Plosive Allophone in komplementärer Distribution, oder können sie Kontraste bilden? Stellen Sie eine erste Hypothese auf anhand des folgenden kleinen Datenausschnitts (aus Hall 2000: 76):

[t ^h a:ti:]	‘Eid’	Umgebung # __ V gleich!
[ti:n]	‘drei’	(allerdings: hinterer vs. vorderer Vokal macht evtl. den Unterschied?)
[pɪta:]	‘Vater’	
[p ^h ɪr]	‘wieder’	gleiche Umgebung, also keine komplementäre Distribution

Aufgabe 10: Ist Bairisch Hochdeutsch?

Möglichkeit 1: Ja, denn „Hochdeutsch“ ist ein Sammelbegriff für alles, was stark oder partiell (etwa mitteldeutsche Dialekte) von der 2. LV betroffen ist, also auch das Bairische. Der Gegenbegriff ist Niederdeutsch (nicht von 2. LV betroffen).

Möglichkeit 2: Nein, wenn man unter „Hochdeutsch“ die kodifizierte Standardsprache bzw. Schriftsprache versteht. Deshalb nennt man die kodifizierte Varietät in der Germanistik STANDARDDEUTSCH, um sie begrifflich vom sprachgeschichtlich-dialektgeographischen Begriff HOCHDEUTSCH auseinanderzuhalten, der z. B. auch in „Mittel-hochdeutsch“ steckt.